



daß man die weitere Gefundung nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen dürfe.  
Wendes hätte auch sagen können: Wenn der deutsche Weinpreis mit Hilfe des Getreidemonopols einen Eigenpreis von 240 Mark zu erzielen vermag, dann ist er bereit, für dieses Monopol einzutreten. Diese Rede hat uns im ersten Augenblick nicht unwohl gemacht. Aber vorläufig handelt es sich nur um einzelne Kräfte, die die Kraft zu dieser Erkenntnis besitzen, jedoch immer noch nicht den Mut, sie in der Öffentlichkeit zu propagieren. Vielleicht stellt sich im Laufe der diesmaligen Erntens Woche diese Courage ein. Vielleicht wird man am heutigen Montag im Schauspielhaus den Tausenden von Landwirten, die nach Berlin gekommen sind, etwas anderes und trübseligeres zu hören haben als die gewöhnlichen Phrasen über die „Not der Landwirtschaft“, die doch niemand mehr tragisch nimmt.

## Der Preussische Landtag

Nährte am Sonnabend die Beratung des landwirtschaftlichen Etats zu Ende. Für die sozialdemokratische Fraktion sagte der Abg. Peters-Schöden nochmals die agrarpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie zusammen und stellte gegenüber den Vorwürfen der Großgrundbesitzer fremdbildigen Desinfektionsmaßnahmen eine Rechnung auf, die beweist, daß sich kein Berufsstand einer ähnlichen Fürsorge der Staatsregierung erfreuen kann, wie die Landwirtschaft. Nicht Hochschulen, nicht die vererbenden politischen Kampfbünde des Landbesitzes könnten den Landwirten die nötigen, sondern die Beratung der verlässlichen Bevölkerung, Förderung des Genossenschaftswesens und bessere Schulung des Bauern nach dem Muster der freien Handelsländer Holland und Dänemark.

Nach der Beratung der Einzelteile des Haushalts verlagte sich das Haus auf Mittwoch, den 30. Januar. Tagesordnung: kleinere Etats.

## Nationale Pressebanditen.

Der Landtag hebt ihre Immunität auf.

Der Gesellschaftsordnungs-Ausschuß des preussischen Landtags hob die Immunität der nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Weg und Kaufmann nacheinander in mehreren Fällen auf. Es handelt sich zum Teil um die in Köln und in Berlin. Es hatte der Abgeordnete Weg, als der Husmann-Vertrag verhandelt wurde, sein Blatt, den „Rheinischen Beobachter“, mit der Schlagzeile erscheinen lassen: „Daube von den Juden geschächt.“ In dem Artikel war tatsächlich die Behauptung aufgestellt, daß es sich bei der Ermordung Daubes um einen Mordanschlag mit dem typischen Charakter handele. Obwohl niemand diese Behauptungen und Gesandtschaften zu verteidigen magte, kimmten doch die Mehrzahl der Deutschnationalen sowie der völksparteiliche Abgeordnete Dr. Böhm gegen Aufhebung der Immunität, allerdings erfolglos.

In einem weiteren Fall handelte es sich darum, daß der Abg. Dr. Weg in betrunkenem Zustande im Ratseitz zu Köln große Exzesse verübt hat. Der antikommunistische Vertrieh, die Wände zu beschmieren, gelangte in ihm infolge der alkoholischen Erregung zur Ausführung. Der Landtag hat Dr. Weg aber auch ein Prestige-Gewähr befristet, so daß der Schaden sich auf mehr als 100 Mark beläuft. Obgleich, wie Nationalsozialisten nur einmal sind, hat Dr. Weg als Ersatz — 50 Pfennig angeboten. In diesem Fall hob jedoch der Ausschuss die Immunität wegen verhältnismäßiger Beringfügigkeit des Vergehens nicht auf. Wegen der Tat in mehreren anderen Fällen in denen es um die Immunität der Abgeordneten Weg, des „Rheinischen Beobachters“ handelte. Es ist dies übrigens das gleiche Bild, dessen Inhaberentwertung vor wenigen Tagen wegen Inhaberentwertung auf einer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist.

## Severing in Hamburg.

Stahlfabrikanten und Feinblechfabrikanten.

Hamburg, 28. Januar. (Eig. Draht.) Der Reichsminister des Innern Severing, sprach am Sonntag in Hamburg vor dem Reichstagen über „Etat der Feinblechfabrikanten und Stahlfabrikanten.“ Der Verlauf seiner Ausführungen erklärt Severing u. a.:

„Aus dem Verlauf der letzten Stahlfabrikantenkongregation in Magdeburg ist zu entnehmen, daß der Stahlfabrikant nicht etwa mit Veränderungen oder Verbesserungen der Verfassung begnügen will, sondern daß er ein Vorkriegs- und die Verfassung von Weimar plant. Unsere Meinung über solche Pläne läßt sich nicht damit ausdrücken, daß wir dem Stahlfabrikanten raten, seinen Ratschlag des Vorkriegs-Zustandes nicht zu vergessen, in dem es heißt: „Mit unserer Macht ist nichts getan.“ Nichts, was die Stahlfabrikanten sagen, erzeugt uns so sehr, aber auch — und doch nicht einmal ausgesprochen werden — wie evangelische Pfarrer die bei solchen Kundgebungen auftreten. Gerade weil auch Reichsbannertramer von der Bundesfeier gehören, schmerzt es uns, daß die Glaubenskräfte dieser Kirche „Siehe Deinen Missetäter“ und „Du sollst nicht töten!“ eben von Dinnern dieser Kirche nicht respektiert werden.“

In Doorn wird heute Geburtstag gefeiert. Ich hätte keinen Grund, mich damit zu befassen, da Schmieden billig und zum Wohl sein Anseh ist. Wohl aber muß den Befürwortern entgegengetreten werden, die Figur Wilhelm II. zu glorifizieren. Die Konterposition, die des Kaisers Sozialpolitik rühmen und ein Unrecht in seiner „Verdammung“ leben, feier nur an das Sozialistengesetz erinnert. Wilhelm II. hat gewiß verübt, 1914 den drohenden Brand zu löschen. Aber ist es ein Friedensfeind, der durch die Schreie die des Reiches rief? Wie gehen die Gefährten seinen Nachfolger, aber wir wehren uns gegen jeden Versuch einer Geschichtswertung.

Nach seiner, mit förmlichem Beifall aufgenommenen Rede sprach Severing ein zweites Mal vor einer großen Menge, die in das überfüllte Gewerkschaftshaus keinen Einlaß gefunden hatte und ihn auf der Straße erwartete.

## Der Tunnel.

Frankreich will mit England einen Vertrag abschließen.

Am Verlauf eines Empfanges des englischen Botschafters durch Briand erklärte der französische Außenminister, daß Frankreich bereit sei, über den Bau eines Kanaltunnels mit England einen Vertrag abzuschließen, der sich auf die Durchführung dieses Projektes bezieht. Briand hat den englischen Botschafter, seine Regierung umgehend entsprechend zu informieren.

## Für Rheinlanddräumung.

Nationalsozialistische Studenten blamieren sich.

Köln, 28. Januar. (Eig. Draht.) Am Sonntag fand in Köln eine von der Deutschen Liga für Reichsverteidigung veranstaltete und von ungefähr 2500 Personen besuchte Kundgebung für die deutsch-französische Verständigung statt. Anlässlich dieser Veranstaltung hatten die Stahlblechstudenten am schwarzen Brett der Universität ihre Anhänger zum Erscheinen aufgefordert und zwar mit dem Bescheid: „Kommt, hört und handelt.“ Die Veranstaltung fand jedoch unter starkem polizeilichen Schutz. Tatsächlich kam es zu den erwarteten Störungen, als einige Nationalisten dem Präsidenten der französischen Liga für Reichsverteidigung, Victor Basch, zuzuriefen: „Dreißiger Lump!“ Die Kommissare wurden von der Polizei unter förmlichem Beifall der Versammlung sofort an die frische Luft geschickt.

Basch sprach sich in seiner Rede für die sofortige Räumung der besetzten Gebiete aus. Die überreichliche Anschließfrage und die Korridorfrage könnten nur im Rahmen der Vereinigten Staaten von Europa gelöst werden. — Reichstagsabgeordneter Solmann erklärte zur Rede von Basch, Frankreich müßte sich darüber klar sein, daß eine wahre Verständigung nicht möglich sei, solange die Befragung am Rhein bestehe. Das deutsche Volk müsse verstehen, daß die Befragung sich nicht in die innere Politik Deutschlands einmischen habe.

## Wem gehört Berlin?

525 Millionen.

Die Berechnungen einer Berliner Zeitung haben ergeben, daß 334 Millionen Berliner Einwohner völlig heillos sind und das gesamte Vermögen Berlins in Höhe von 12½ Milliarden Mark (davon 4½ Milliarden für Grundbesitz) sich im Besitz von 525 Millionen befindet.

## Fürstin Bülow gestorben.



Fürst und Fürstin Bülow.

Die Gattin des früheren Reichskanzlers Fürst von Bülow ist am Sonnabend im Alter von 80 Jahren in Rom gestorben. Der Tod erfolgte durch Herzkrankheit. Die Verstorbene entstammte der italienischen Hochadelsgeschichte. Ihr Vater war ein italienischer Diplomat. Sie lebte mit während ihrer Jugend eine gefeierte Schönheit gewesen sein, denn der berühmteste des Modemaler, Hans Makart, hat sie in seinen Bildern verewigt. Außerdem war die Verstorbene selbst Künstlerin. Sie war eine Schülerin des großen Raffaele von Mail.

Seit Bülow im Juni 1909 seinen Abschied als Reichskanzler genommen hat, lebte er in Rom. Eigentlich wurde er nach dem Ausbruch des Weltkrieges nach Rom geschickt, um dort im Sinne des Dreibundes tätig zu sein. Dem Unternehmen war natürlich kein Erfolg beschieden. Mit seiner Gattin lebte er in der Nähe Roms in der berühmten „Villa Reale“, die sein Eigentum war. Aus der Ferne hat sich Verstand von Bülow, der die Zulammenhänge gut kannte, den Zulammenbruch des kaiserlichen Deutschlands, deren exponentieller Vertreter er in der nachsommersächlichen Zeit war, angesehen. Manchem tauchte sein Name auf, und es war die Rede davon, daß der frühere kaiserliche Reichskanzler aus wieder in die Politik eintreten könnte. Aber von Bülowes Zeit war längst dahin. Inzwischen ist auch er inzwischen 80 Jahre alt geworden.

## Beamte und Flaggenfrage.

Auf eine kleine Anfrage eines nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten über einen Zwischenfall in der Auslegung des Gesetzes über die Teilnahme von Beamten an Versammlungen, bei denen Flaggenangelegenheiten verwendet werden, teilte der Preussische Minister des Innern mit, daß dieser Gesetz lediglich die Regelung der Beteiligung von Beamten an Versammlungen in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Staatsregierung oder ihrer nachgeordneten Behörden enthält. Die Frage der Teilnahme von Beamten an Versammlungen, bei denen es sich nicht als Vertreter einer Behörde auftritt und auch nicht als solche gelten, ist bisher niemals Gegenstand eines behördlichen Beschlusses des Staatsministeriums oder irgendeines allgemeinen Erlasses des Preussischen Ministers des Innern gewesen.

## Waffenfund in Mecklenburg.

Rostock, 28. Januar. (Eig. Draht.) Die „Mecklenburgische Volkszeitung“ meldet: „Auf dem Gut Dierdorf bei Rütz ist ein Waffenlager entdeckt worden. Gefunden und beschlagnahmt wurden ca. 35 Gewehre, 11 Maschinenpistolen, 1 Maschinengewehr und einige Tausend Schuß Anfanterie- und Maschinengewehr-Munition. Es handelt sich wieder einmal um ein Waffenversteck der früheren „Schwarzen Reichswehr“. An der Gegend der Waffenfund wurde der einzigen Zahlen von Reichsbannerleuten, ein Bismarck-Banner, ein Adler und auch nicht als solche gelten, ist bisher niemals Gegenstand eines behördlichen Beschlusses des Staatsministeriums oder irgendeines allgemeinen Erlasses des Preussischen Ministers des Innern gewesen.“

## Kaltgestellt.

Hoffmann in Hamm.

Magdeburg, 27. Januar. Landgerichtsdirektor Hoffmann ist heute telefonisch aufgefordert worden, seinen neuen Richterposten, als Oberlandesgerichtsrat in Hamm, bereits Montag anzutreten. Das Präsidium des Oberlandesgerichts in Hamm hat Hoffmann einen Abschiedsurteil zugesagt. Es ist infolgedessen ausgesprochen, daß Hoffmann wieder in Straßßen als Vorhänger tätig sein kann.

## Severings Schiedspruch.

Neue Besprechungen.

Dortmund, 27. Januar. (Eig. Draht.) Ende dieser Woche sollen neue Besprechungen zwischen dem am Laribetrieb für die Metallindustrie Nordwest beteiligten Parteien und dem Reichsinnenminister Severing über die Klärung der sich aus der Durchführung des Severingschen Schiedspruches ergebenden Streitfragen erfolgen. Ein genauer Plan steht nicht fest, da noch vom Reichsinnenminister angeforderte Unterlagenmaterial noch nicht in vollem Umfang vorliegt.

## Keine Mieten-Erhöhung.

Amlich wird mitgeteilt: Gegenüber den immer wieder auftretenden Gerüchten über eine bevorstehende Mieten-Erhöhung hat der Reichsinnenminister in einem Rundschreiben an die Landesregierungen festgestellt, daß eine Erhöhung der gesetzlichen Miete von der Reichsregierung nicht in Aussicht genommen sei.

## Die Höllemaschinen in Thüringen.

Bei der Apoldaer Holzwarenfabrik Schmieder wurde am Freitag von der Post ein Briefchen abgeholt, das angeblich ein Entschuldigungsbegehren enthielt, in welchem eine Höllemaschine enthielt, die beim Bewegen eines Hebel explodierte. Ein Angestellter und ein Lehrling wurden schwer verletzt. Im Brief selbst wurde großer Sachschaden angedeutet; sämtliche Fensterhaken sind zerstört. Der Raum war vollständig in Rauch gehüllt.

Der Missetäter ermittelt.

Weimar, 28. Januar. (Eig. Draht.) Der Urheber des Sprengstoffattentats wurde in einer seiner Frankfurter Anstalt in der Berlin eines gewissen Otto Pflug am Freitag ermittelt. Er hat ein volles Geständnis abgelegt. Als Grund seines Tuns gab er seine Unzufriedenheit an. Pflug wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Am Freitag, dem 28. Januar, ging einer in Weimar wohnenden, alleinstehenden Frau ebenfalls ein Paket mit einer Höllemaschine zu, dessen Inhalt aber nicht explodierte, trotzdem die Frau sich damit zu schaffen machte. Die Sprengladung hätte einen großen Schaden anrichten können, gelangte ein solches Paket nach Darmstadt bei Gensungen. Durch die dort erfolgte Explosion wurden zwei Personen verletzt; einem Arbeiter wurde ein Daumen abgerissen.

## Französisches Kriegsmaterial aus Deutschland.

Gegen die deutschen Naturalieferungen.

find neuerdings wieder einige Proteste aus der französischen Industrie erhoben worden. So weist der Verband der Drahtfabrikanten darauf hin, daß unter Umgehung der französischen Fabrikation 2100 Tonnen Stahldraht und 2000 Tonnen Drahtgeflechte für die Pioniertruppen auf Reparationsfonds in Deutschland bestellt worden seien. Ebenso beschwert sich die Drahtblechindustrie darüber, daß die französischen Flugzeugfabriken seit 9. August 1918 ein großes Darlehen in Drahtblechen in Deutschland gelehrt haben.

## Wieder ein Saarbandal.

Saarbrücken, 27. Januar. (Eig. Draht.) Der Rentner der Spar- und Darlehnskassa Heuselmer (Saar) ist plötzlich über Nacht mit seiner Familie verschwunden. Die Kasse der Kasse hat bis jetzt einen Höchstbetrag von ungefähr 10 Millionen Franken ergeben. Es sind meist Bergleute und kleine Gewerbetreibende, die durch den Rentner und Zentrumsmann Betrieben betrogen worden sind.

## Amanullah im Vormarsch.

London, 28. Januar. (Eig. Draht.) Die hier aus Kabul eingetroffenen Meldungen sprechen übereinstimmend von neuen Kämpfen um die Herrschaft in Afghanistan. Aus allen Teilen des Landes sollen große Scharen im Vormarsch gegen den Murzshah Basmal So go begriffen sein. Man befürchtet auch in hiesigen unterirdischen Kreisen keine Frage als gefährlich und rechnet mit einem endgültigen Siege Amanullahs. Wahrscheinlich werden schon die nächsten Tage eine Entscheidung bringen.

Ein Ultimatum.

Kairo, 27. Januar. (Telefon.) Nach kassamitischen Angaben haben die Kämpfe um die Herrschaft in Afghanistan, die die Truppen Amanullahs zu übergeben.

Amanullah vorant.

Kairo, 28. Januar. (Telefon.) Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der König Amanullah in Kandahar eine amtliche Erklärung den ausländischen diplomatischen Vertretern in Kabul übermittelt, in der er betont, daß sämtliche Mohammeden, die mit Subhullah geschlossen werden, ihm nicht anerkennen würden. Er warne alle, Subhullah Gedi zu sein. Epitaphien Ende dieser Woche werde Kabul wieder von seinen Truppen besetzt sein.

## Kämpfe in China.

Die Sowjetregierung spielt wieder mit Menschenleben.

Peking, 28. Januar. (Telefon.) Wie aus Peking gemeldet wird, befinden sich in Schansi 6000 gut bewaffnete chinesische Kommandos, die unter dem Befehl von kommunistischen Offizieren stehen und mit russischen Gewehren bewaffnet sind. Die Regierung-Regierung wolle diese kommunistischen Banden unter allen Umständen auflösen.

Die Hanfing-Regierung habe Nachricht erhalten, nach der Banden die Stadt Wuhan überfallen und die halbe Stadt angezündet haben. Bei den Kämpfen in der Stadt seien auch mehrere hundert Personen getötet und verletzt worden.

Opposition der Wirtschaftspartei.

Zuf dem gegenwärtig stattfindenden Parteitag der Wirtschaftspartei...

Einen eigenartigen Reford haben die Kommunisten in der Stadt...

Zur Erweiterung des Reichstagesgebäudes. Der Planungs...

Aus der Partei. Totenliste der Partei.

Am Alter von 87 Jahren ist in der letzten Nacht der sozialdemokratische Parteipräsident von Frankfurt am Main, Joseph Zimmermann...

Kleine Chronik.

Der Berliner Bankskandal.

Die Berliner Kriminalpolizei hat inzwischen den Profunisten Ernst Montag...

Sie wollten Lauber sehen.

Im Berliner Theater des Westens, wo kürzlich die Regentengraben Josephine Lauber gastierte...

Mord-Epidemie.

Der vom Umburger Schwurgericht, das außer dem Massenmörder Angerstein im Laufe von drei Jahren noch fünf andere Mörder zum Tode verurteilt hat...

Feuer in der Jüdenstraße. In der Frankfurter Gürtelstraße befindet in Frankfurt a. D. das größte Spielwarenunternehmen...

Eine Kindesmörderin. In Leipzig bei Büttow (Bommern) tötete die 21jährige Tochter einer verstorbenen Hofdamen ihr Kind...

Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Schwere Unfälle beim Winterport.

Berlin, 28. Januar. (Tel.) Der Winterportbetrieb hatte in der Umgebung Berlins am Sonntag eine Rekordzahl von Unfällen...

Schwerin in Schwerin.

Schwerin, 28. Januar. (Tel.) Am Sonntag herrschte in Schwerin ein Großfeuer, das die Piano- und Orgelwerke der Bergina zum größten Teil in Asche legte...

Der Breslauer Doppelmord aufgeföhrt.

Breslau, 28. Januar. (Tel.) Der am 19. Januar unter Vorberdacht verhaftete Heilungssoldat Keller Brenner hat jetzt eingestanden...

deren Straftat gelüht. Am Februar 1928 hatte er einen Raubüberfall auf den Reichsban Schiffer unter Vererbung einer Schutzwaffe verübt...

Duflager Zufallsfall im Gefängnisgefängnis.

Paris, 28. Januar. (Eig. Funkm.) Am Samstag der Gazette du Centre ist am Sonntag ein blutiger Zufallsfall zu verzeichnen...

Große Verkehrshindernisse durch den Schnee in Italien.

Napoli, 28. Januar. (Tel.) Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sowie der Straßen- und Eisenbahnverkehr in der Umgebung von Neapel liegt der Schnee so hoch, daß der Verkehr nur durch Seilbahnen aufrechterhalten werden kann...

Haftbefehl gegen Manasse Friedländer.

Der Berliner Berechnungsrichter hat am Sonnabend gegen den 19jährigen Bruder- und Freundesmörder...



Manasse Friedländer

Haftbefehl erlassen; der Berechnungsrichter hat Haftentlassung beantragt und die Erlässung des Haftbefehls beantragt...

Messerschere. In der Stadt zum Sonntag kam es in der Rosenhaldenstraße in Berlin zwischen mehreren jungen Mädchen zu einer regelrechten Schlägerei...

Mattengrund bei einer Trauerfeier. In Arien bei Giebel hatten sich polnische Frauen zu einer Beerdigung in der Wohnung des Verstorbenen versammelt...

Verhaftete Raubmörder. In Erfurt wurde der feldrichtig verfolgte Schneider Max Falstad aus Rathenau festgenommen...

Ein Polizeimann Kameradenmordprozess kam es am Sonnabend zu schmerzhaften Szenen. Als die Eltern des Angeklagten Dumberich im Gerichtssaal erschienen...

Verhaftete Raubmörder. In Erfurt wurde der feldrichtig verfolgte Schneider Max Falstad aus Rathenau festgenommen...

In Köln ist immer etwas los.

Vor einigen Tagen hat man erst in einem Prozeß, der zu einer Klage für die Stadterhaltung wurde, die Missetaten verurteilt...

Die Inzwischen festgestellte wurde, ist nicht die Friedlosentwertung, sondern ein evangelisches Krankenhaus in Köln an der Bewachung der Reichen...

Blutige Schandtat. In Eberswalde ist ein 49 Jahre alter Arbeiter verhaftet worden, der gestanden hat, mit seiner 27jährigen Tochter fünf Kinder gezeugt zu haben...

In der Wohnkammer verbrannt. In einer Baubetonkammer in Berlin-Reinickendorf brach während der Nacht in einer Wohnkammer ein Feuer aus...

Für 50 000 Mark Schmuckfahndung. Ein auswärtiger Antiquar, der in der Hofmannstraße in Berlin für kurze Zeit eine Wohnung gemietet hatte...

Morgen jagelastiger Täglich wurde ein Landwirt aus Fürstheim bei Rastatt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt...

Ein ungeteuerer Schatzmeister. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Sonnabend den früheren Schatzmeister der Berliner Arbeitervereine, Müller, zu sechs Monaten Gefängnis...

Tragödie des Alters. In Potsdam wurde am Sonnabend die 66 Jahre alte Witwe Pauline Katwig in ihrer Wohnung tot aufgefunden...

Hungernot in China. Die Zahl der in der Schantung-Provinz am Hungertode verstorbenen ist so groß, daß es nicht mehr möglich ist, die Leichen zu begraben...

Ein blutiges Mordverbrechen hat sich in dem Dorfe Bielefeld in der Grafschaft abspielte. Dort löste der geliebte Freischütz des Sohns Johann Walter mit der verheirateten Frau Herzfeld einen Mann in einer Arrenanstalt untergebracht ist...

Im Verlauf einer Theateraufführung, die für die Angehörigen einer Rotterdamer Versicherungsvereinschaft (holländ.) erlanten 800 Personen an schweren Vergiftungserscheinungen...





Heute abend

findet die Fortsetzung des kommunalpolitischen Kurses im Stadte...

Mitachtung der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in der Sitzung vom 12. Dezember 1928 die Summe von 15 000 Mark als Weihnachtsgeld...

Jetzt nach sechs Wochen teilt der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung...

Da hört denn doch mancher auf, bei der Magistratsverwaltung hat der Magistrat...

Man erwarten hätte man dürfen, daß ein Beschluß, der die Nichtausführung...

Claire Mayer-Lugan,

die bekannte freilebende Schriftstellerin, die auch in unserer Stadt...

\* Sängerbund. Heute, Montagabend, Übungsstunde für den Frauenchor...

\* Volkshochschule. Rufus Nr. 20 (Sollmann) findet vom 29. d. Mts. ab...

\* Hauptversammlung des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten...

\* In der nächsten Badenanstalt wurden in der Woche vom Montag...

\* Die Stadtkinder der in der Woche vom 20. 1. bis 26. 1. 1929...

\* Zum Tanzabend im Elisabeth Grube am Mittwoch, 30. Januar im Schloß-Saal...



Viele tausend Liter verbrauchen ständig zur Stärkung Röstkriger Schwarzbier

Der Arbeiter-Rafaher-Verein 'Solidarität' veranstaltete am Sonntag im 'Obem' einen Rosenball...

\* Der Arbeitstagen des Stadttheaters im Februar steht eine größere Anzahl von Erbauungs- und Reueinblendungen vor...

\* Nächste Demoprogramm der Hamburg-Amerika Linie. Nach dem Report...

\* Zwei Anfälle in der Landwirtsch. Am Sonntag nachmittag hat auf dem Gute Stern ein 60jähriger Arbeiter...

\* Ein Schiller abhanden gekommen. Das sechsjährige Töchterchen des Invaliden Hagedorn...

Spielplan des Stadttheaters. Dienstag, 29. Januar, 20 Uhr, 'Eva', Operette von Franz Lehár...

Mittwoch, 30. Januar, 20 Uhr, der frisch-fröhliche Schwank 'Die spanische Flegel', von Arnold und Bach.

Donnerstag, 31. Januar, 20 Uhr, letzte Aufführung des dramatischen Gedichtes 'Matian der Weise', von G. E. Lessing.

Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, Gastspiel Max Waldert 'Der Diktator'...

Sonntag, 2. Februar, 20 Uhr, 'Aim wie eine Kirchenmaus', Lustspiel von Sabinaus Ador.

Sonntag, 3. Februar, 16.30 Uhr, letzte Aufführung 'Die spanische Flegel'...

Aus Osterwick. am Faschabendsfest am 22. 1. mittags wurde dem Bauwirt D. Feuerfack...

fönnen. Zu dieser niederträchtigen Verächtigung sei nur gesagt daß die drei Mitglieder unserer Fraktion...

Aus Thale.

1. Jugendfreizeit. Der Kreisjugendpfleger Gen. Gese-Duchlinburg...

Aus Quedlinburg.

a. Inhaberamtliche Mitgliedereversammlung der Partei. Aus Anlaß des bevorstehenden Parteitag...

6 Personen suchen...



Schnuzeln überlegt die Miene, Die Erleuchtung ist erschienen: Nur das eine probat fein...

Kreis Halberstadt.

Alten-Dorf, 28. Jan. Gemeindevorstellung. Am Donnerstag fand in der öffentlichen Gemeindevorstellung statt, deren Verlauf nicht eines besonderen Reizgehalts entbehrt. Der Vorsitzende teilte den Beschlüssen zu Anfang mit, daß im Interesse der Schrebergärtnerinhaber der 5. Punkt der Tagesordnung: Neuverpachtung des Schrebergärtnergrundes an erster Stelle verhandelt werden sollte. Im Wirtschaftlichen ist ihm aber bekannt zu sein, daß ein hinfälliger Vertreter, der an diesem Abend in den Rathsdienst eintrifft, die Beratung und Abstimmung teilnehmen konnte. Durch eine Entschädigung des Oberamtsgerichts Naumburg wurde der bisher bestehende Pachtervertrag zwischen Gemeinde und Schrebergärtnerverein für ungültig erklärt. Auf Vorschlag des Landrats sollte eine Neuverpachtung zwischen dem Bezirksoberamtsrat und der Gemeinde abgeschlossen werden. Dieser Vorschlag wurde aber vom Gemeindevorsteher mit der Begründung abgelehnt, die Neuverpachtung sei Sache der Gemeinde und er sehe sich zu niemand Vorschritten machen. Auf Befragen unserer Genossen, ob das Schreiben des Landrats zur Hand wäre, gab der Gemeindevorsteher zur Antwort, daß er die Verlesung um 10 Minuten im Uhr aber nicht anders hätte, die Verlesung um 10 Minuten zu versetzen, um das Schreiben herbeizuschaffen. Nach Beendigung desselben wurde nun laut der vom ersten Male in Aktion tretenden neuen Hausrechtsordnung „die Redezeit aufgeführt“. Der Vorsteher forderte nun zur „Eintragung“ in die Redezeit auf. Es meldeten sich hierauf der 1. und der 2. Schöffe und auch ein Genosse. Dieser wurde nun vom Vorsteher dahin „belehrt“, daß sich nach der neuen „Ordnung“ nur je ein Redner von jeder Fraktion in die „Rednerliste“ eintragen lassen konnte. Nach dieser „Rechtsbelehrung“ durch den Vorsteher wurde angenommen, gemäß dem nur der „Magistrat“ zu reden hätte, dagegen die übrigen Vertreter nur zur „Lesung des Abends anwesend zu sein hätten. Der Vorsteher mußte sich von unserem Genossen dahin befehlen lassen, daß er als Schlichter der Debatte nur noch ein Redner für und ein Redner gegen die Vorlage sprechen könne. Diese „Rechtsbelehrung“ wirkte auf den Vorsteher und den 2. Schöffen wie auf den Schüler aus Goethes Faust: „Mir wird von allem dem so bumm, als ging mich ein Würdiger im Kopf herum. Beide „verleihen“ sich hier, der 1. Schöffe in die 2. Redezeit, der 2. Schöffe in die 2. Redezeit, der andere von hinten, wie der Jude, wenn er sein Gebetsbuch liest und der Weisheit letzter Schluss war, daß unserm Genossen vom Vorsteher mitgeteilt wurde, daß er auch „die Ehre“ habe, zur Sache sprechen zu können. Allen fiel ein Stein vom Herzen, als dieses Thema endlich ausgearbeitet war. — Das Wesen ist mit dieser Anzahl und muß nach dem vorhergehenden hier zum ersten Male nicht je auf meinen Füßen. Die bürgerlichen Vertreter traten für Eingabeerklärung ein, während unsere Genossen sich dahin äußerten, daß es im Interesse der Schrebergärtner vorteilhafter wäre, wenn die Gemeinde einen Pachtervertrag mit der Bezirksorganisation, wie es der Herr Landrat vorge schlagen habe, abschließen würde. Unser Vortrag fand aber keine Beachtung. Der Antrag dieser Herren wurde abgelehnt. Die Inhaber von Schrebergärten müssen sich nun bis zum 30. d. März beim Gemeindevorsteher melden, wenn sie Inhaber ihrer Gärten bleiben wollen. Darauf wurde der Kostenantrag zur Erhaltung der Verkehrswege 1. Ordnung angenommen. Beim 4. Punkte wurde es wieder lebhafter, die „Rechtsliste“ war schon wieder in die Redezeit geraten. Landrat Dr. v. G. erklärte, daß er nur einige Zeit vor dem Redner stehen, meist er „gehört“ hätte. Man hatte aber den falschen zur Rechtsliste gezogen und die Gemeinde bligte in allen Instanzen ab. Das hat aber eine Stange Geld gekostet, die Opfer waren also nutzlos. Dafür sollte jetzt Herr Amtsgerichtsrat v. v. in Halberstadt als Vorsitzender des Herrn „Rathes bezeichnen“. Von allen Seiten wurde der Vorsteher gemahnt, einen neuen Vorstoß einzulegen, er bereit sich immer wieder auf einen Redner zu stellen. „Mit Mühe und Not“ konnte der Vorsteher endlich dazu gebracht werden, diesen Vorstoß nicht zu führen, da die Scherzreden vom vorigen nicht noch je befristet sind. 5. Ein weiterer „Redner“ befragt die Gemeinde Wirtschaftliche unsere „Rathes bezeichnen“ und gebaute Behnrgabe in Größe von 37 ar. Ein auf Bitte schauer der Argus hatte einbest — und diese „Entscheidung“ war u. G. genau von 10 miteilschäftigen Bedeutung wie die Entscheidung Amerikas von Kolumbus — daß diese Behnrgabe zu unseren Gefilden gehöre. Die Wirtschaftliche wurde nun noch in den nächsten Tagen einen Schlußbericht schreiben, einen „Rathes bezeichnen“ und aufgegeben, ihr Eigentumsrecht in befristeter Zeit nachzuweisen. Wir sehen im Geiste schon die formgemalten Gesichter des Wirtschaftlichen Gemeindevorsteher und seines Sekretärs, wenn sie diese „forderliche“ Drohung in den Händen haben. Für die vielen Steuerzuschüsse werden 40 Mrk. für Vollstreckungsbefehle sowie die entfallenden Kosten für die Hausrechtsordnung einfließen können.

Kreis Quedlinburg.

Quedlinburg, 28. Januar. Schulentscheidung. Zu Ostern werden 13 Kinder aus der Schule entlassen. Es sind 14 Mädchen und 17 Knaben. Ihre Namen sind folgende: Ella Marquardt, Erna Schulte, Ella Horn, Friede Buchholz, Ella Müller, Ella Harig, Frieda Schmidt, Hedwig Weddler, Erna Schmiedler, Hildegard Voigt, Emma Siebert, Hertha Bod, Ella Hilbig, Annemie Witz, Ella Schwabmann, Margarete Schömann und Käthe Wolmann. — Mit Wulle, Fritz Käthe, Gustav Kater, Karl Daniel, Fritz Brügger, Bernhard Kühle, Werner Garimann, Herbert Bode, Otto Wilsdorf, Fritz Janzer, Richard Jiermann, Helmut Heinemann, Bernhard Buchholz und Walter Gorgas.

Kreis Diersleben.

Quedlinburg, 28. Januar. Beschlüsse der Volksversammlung. Am Dienstag fand die öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Der Parteiführer Genosse Schumacher-Magdeburg wird über das Thema: „Der Volksstaat und die Arbeiterfrage“ reden. Wir bitten die Teilnehmer von Quedlinburg an dieser Versammlung recht zahlreich teilzunehmen. Gerade in unserem Dri ist es bitter, daß über die politischen Angelegenheiten des deutschen Volkes keine Aufklärung zu schaffen ist. — Wedelzen, 28. Januar. Die Generativversammlung unserer Partei war leider nur mäßig besucht. Genosse Schumacher-Magdeburg sprach kurz über die geheimnissvollen Praktiken bei Aufstellung der Gutsbezirke. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der Gutsbezirk zu einer selbständigen Gemeinde gemacht wurde. Die Sozialdemokraten sind in der Lage, hier eine Reaktion bilden, Aufklärung durchzuführen. — Dann wurden Kommunalverhältnisse besprochen und der Gutsbezirksbericht für die Parteioffiziere gegeben, denn sich die Vorarbeiten angeschlossen. Wenn es in Wedelzen zu besseren kommunalpolitischen Verhältnissen kommen soll, dann ist notwendig, daß die arbeitende Bevölkerung der Sozialdemokratischen Partei mehr Interesse entgegen-

Mitteldeutsche Rundschau.

Beitragende, 28. Januar. Gasrohrbruch. In den letzten Tagen machte sich innerhalb unserer Ortschaft ausströmendes Gas bemerkbar. Man vermutet eine schadhafte Stelle in der auch unsern Ort Gas zührenden Ueberlandleitung. Hoffentlich gelangt es bald, die Ursache, noch vor eintreten des Unfalls, zu finden, bei dem das Gas in einem Keller, unter Umständen in eine feste Behälterung des Lebens von Mensch und Vieh dringt.

Gasrohrbruch, 28. Januar. Unfall. Am Grundstück II des Herrn B. Dege ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Ehefrau des dort wohnenden Bauhandwerkerschiffers E. Kühner hatte Wäsche zum Trocknen auf ein Schindeldach und sie stürzte von der Treppe des ersten Stockwerks auf den gepflasterten Hofplatz hinab. Dabei erlitt sie eine schwere Verletzung der Kopfhaare. Dr. Raegner nähte die von der Stirn über die Schädeldach laufende, 20 Zentimeter lange Wunde. Der Zustand der Verletzten gibt erfreuliche Aussichten zu erlangen. Beiden vorerst keinen Unfall.

Brandunglück, 28. Januar. Ein Kind beim Brande umgekommen. Am Hause Wahrenstraße 64 brach am Sonntagmorgen ein Feuer aus, das sehr rasch auf sich griff. Die Feuerwehr erschien, schlugen die Flammen bereits aus dem Fenster. Der vier Jahre alte Sohn des Straßenrätlers Besenmann, der sich allein in der Wohnung befand, wurde durch die Flammen umgekommen. Vermutlich hat er mit Streichhölzern gespielt, und der Brand verurteilt. Von dem Hause ist der Dachstuhl abgebrannt.

Silbesheim, 28. Januar. Ein ungetreuer Bankdirektor. Vor der Großen Einrentenliste hat sich der Bankdirektor Alfred Hermann aus Goslar zu verhalten. Hermann war seit 1923 Leiter der Kommunalbank Goslar, Filiale der Großen Einrentenliste. In dieser Stellung gab der Direktor Kredite in Höhe von etwa 100 000 M an einen Fabrikanten Ludwig in Jorlingendorf. Durch den Konkurs dieses Unternehmers erlitt die Kommunalbank einen Verlust von 100 000 M. Dem Angeklagten wurde von den Intervenienten eine Forderung für drei Monate zu haben. Der Direktor der Einrentenliste jedoch in einem Briefe frei, da er in gutem Glauben gehandelt haben kann. In einem weiteren Falle von Untreue in derselben Sache wurde er

erhalten, da seine erblichen Ansprüche, die mehr als 30 Jahre zurückliegen, nicht verjährbar sind.

Ein Prager Juwelier gestohlen. Der Direktor des Prager Juweliersgeschäftes Heller, Anton Rehor, hat verschiedene Geschäfte mit rund 2 Millionen tschechische Kronen betrogen und ist vermutlich nach Griechenland geflüchtet. Der Betrüger kam vor einigen Jahren aus Amerika und betrug eine Prager Filialgesellschaft um 100 000 Kronen; er erhielt dafür zwei Jahre Gefängnis. Nach seiner Freilassung überreichte Heller seinen Betrug Heller, unter seinem Namen ein Juweliersgeschäft zu eröffnen, dessen Leitung Heller übernahm. Er bestellte dann bei verschiedenen Firmen Gold, Platin und Brillanten und machte die Sachen zu Geld. Außerdem gab er für 100 000 Kronen lokale Wechsel aus.

Große Feuerherbstleistungen sind in der Jahresfrist des Jahresabschlusses der Bank in Berlin-Antstiftung aufgebracht worden. Bankau, der aus Bremerjünger und von einigen Jahren für Polen optiert hat, ist seit einigen Tagen aus Berlin geflüchtet; man nimmt an, daß er verurteilt wird, nach Polen zu entkommen. In seiner Fabrik waren 10 bis 15 Arbeiter beschäftigt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. Die in der Fabrik lagernde Ware ist beschlagnahmt worden.

Berufsstaltungen.

In den Kammer-Listingsläuften sind nur heute Montag der letzte Harry Heide-Film „Der Königsprinz“ mit Marianne Winkelstein in der weiblichen Hauptrolle. Ab Dienstag beginnt der internationale Film „Achtmark des Lebens“ mit Vera Schmidt, Gertrud Gullian, Hans Frickhof, Hans Wiersdorff, Alfred Abel, Hermann Höpfer und Wilhelm Diegelmann. Es handelt sich um einen Großfilm der letzten Produktion. Ein interessantes Programm ergänzt die lehrreichen Vorführungen. (Siehe Anzeiger).

Wirtschaft und Handel.

Die Lage auf dem Kapitalmarkt.

Während die Spannung auf dem Geldmarkt weiter forschritte macht, halten sich die Erleichterungen auf dem Kapitalmarkt noch in sehr engen Grenzen. Zwar machte sich bereits im Dezember hier eine letzte Zunahme in der Nachfrage nach Anlagevermögen bemerkbar. Diese bewirkte z. B., daß sich die Kurse der 5, 7, 8 und 10prozentigen Pfandbriefe etwas erhöhten. Am großen und ganzen hielt diese Bewegung auch im Januar an. Der Umfang ist jedoch noch immer so gering, daß von einer Befruchtung des Kapitalmarktes unmöglich gesprochen werden kann. Während z. B. 1927 und 1928 ein großer Teil der angelegten Anleihen bereits Mitte Januar überzogen war, kann man ähnliches dieses Mal nicht feststellen, obwohl sich die zur Zahlung aufgelaufenen Beträge wesentlich über denen der Vorjahre halten.

Für die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt dürfte aber die Disposition von Bedeutung werden. Die Disposition bedeutet verminderte Gewinne auf dem Geldmarkt. Die Geldgeber bebauten verminderte Gewinne auf dem Kapitalmarkt, womit eine veränderte Haltung des Kapitals verbunden ist. Das Konjunktur-Institut rechnet aber erst mit einemträglichen Überfließen der angelegten Kapitalien auf dem Geldmarkt auf den Kapitalmarkt, wenn sich die Höhe des Geldmarktes, von allem der Satz für Monatsgeld, härtet und für längere Zeit unter der Einflussnahme der festgesetzten Kapitale gehalten hat. Einer gleichmäßigen Marktschwächung der Pfandbriefe steht entgegen, daß die Emmissionen des letzten Jahres zum großen Teil noch nicht je untergebracht werden konnten und erst jetzt allmählich in Hände gelangen, denen sie tatsächlich zur langfristigen Kapitalanlage dienen sollen. Das Institut für Konjunktur-Institut ist im übrigen der Auffassung, daß für eine ähnliche Entwicklung, wie sie Anfang 1928 zu einer Befruchtung des Kapitalmarktes geführt hat, gegenwärtig keine Anhaltspunkte bestehen.

Gewerkschaftliches.

Natürliche Entwicklung.

Dresdner und König aus der SPD. ausgegliedert. Die beiden leitenden Angestellten der Orsovermahlung Halle des Metallarbeiterverbandes, Paul Dresdner und Georg König, gehören bisher der SPD an. Sie mußten bei allen Lohnkämpfen nach der Weisung der kommunalpolitischen Bezirksleitung laugen. Die Folge war, daß sie wiederholt in Differenzen

Bermischtes.

Ein Kaspar Hauser-Schildal.

Am Landgericht zu Saargraben schwebt zurzeit ein nicht alltäglicher Prozeß. Am 13. Juni 1897 lag in Straubing in Bayern der Freiherr Rudolf von Berchem-Königsfeld. Einen Monat nach seinem Tode brachte eine Uebersu, die Freireu von Berchem, selbsten Freireu von Berchem, einen Sohn zur Welt, der den Namen Ritter Fritz Maria bekam. Mit Hilfe des Standesbeamten wurde das Personalausweisregister dahin gefälscht, daß der neugeborene Sohn als uneheliches Kind des Priesters und Hauslehrers Dr. S. eingetragen wurde und dessen Namen bekam. Das Kind wurde dann in Frankreich als Franzose erzogen und hatte von seiner Herkunft gar keine Ahnung. Im Krieg war er inmitten zum Mann geworden. Seine Jagar als Franzose in Deutschland interniert. Nach dem Vollständig wurde er plötzlich die überraschende Entdeckung machte, daß er von den französischen Behörden in den amtlichen Listen nicht geführt wurde. Er wurde dann auf Grund des Friedensvertrages, da der Priester und Hauslehrer von Geburt Kaiser, war, als französischer Staatsbürger in das Personenstandsregister eines elassischen Ortes bei Mühlhausen eingetragen.

Im Jahre 1922 löst plötzlich der Bürgermeister des Dörfchens die Eintragung an. Die Staatsanwaltschaft in Mühlhausen nahm sich der Angelegenheit an. Entsch. nach langen Erhebungen stellte das Amtsgericht das Geburtsort fest, daß der Sohn der Freireu nicht als Sohn des Hauslehrers, sondern als eheliches Kind des verstorbenen Freiherrn von Berchem-Königsfeld anzusehen ist. Das gefälschte Standesregister wurde entsprechend berichtigt; auf wieder Zeit an führt der Sohn des Hauslehrers den Namen des Freiherrn Berchem. Anschließend wurde er sich auch an seine Mutter, die in Berlin lebt, und an seine beiden Brüder, von denen der eine in Berlin, der andere an der deutschen Gesandtschaft in Oslo tätig ist, um einen Teil seines väterlichen Erbes zu erhalten. Der Vater hatte ein großes Gut in Selmach bei Straubing besessen, das inzwischen verkauft wurde, und von diesem Erbs die Söhne ihre standesgemäße Erziehung und Ausbaltung erhalten. Einmal ein Bräutigam der Götter, erhielt der jüngste Sohn dieser Tage die Klage beim Landgericht in Saargraben auf Bestätigung, daß er kein ehelicher Sohn des Freiherrn von Berchem-Königsfeld ist.

Das ganze wird ein sehr interessantes Bild auf die Zustände in bayerischen katholischen Mittel und auf die dort herrschende Meinung. Das bedauerlichste an der Sache ist nur, daß wahrscheinlich der Betroffene außer diesen Scherereien nichts

mit der Bezirksleitung des Metallarbeiterverbandes gerieten. Während der letzten Tarifverhandlungen des Metallarbeiterverbandes in Mitteldeutschland weigerten sich Dreher und König wiederum, die Parole der SPD. auszuführen und stellten sich auf die Seite der Bezirksleitung. Alle Versuche der SPD, sie zur Umkehr zu bewegen, scheiterten. Dagegen überreichten sie der kommunikativen Parteileitung eine Erklärung, in der es heißt, daß sie die Beschlüsse des 4. Kongresses der russischen Gewerkschaftsinternationale und des 6. Kongresses der kommunistischen Internationale und damit zugleich die Linie der Partei nicht vorbehaltlos und bedingungslos anerkennen und, soweit die Gewerkschaftsfrage in Betracht kommt, ablehnen. In der gleichen Erklärung begehenden Dreher und König die Forderungen der SPD, als Un-Partisan, Profite und Sansouffiere! Zum Schluß erklärten sie noch: Weiter lehnen wir das Anführen, behauptungen unter Anerkennung unserer Fehler zu kapitalisieren und unsere Funktionen der Partei zur Verfügung zu stellen, mit aller Konsequenz. Die SPD hat Dreher und König nunmehr ausgeschlossen. Welchen politischen Weg die beiden gehen werden, steht noch nicht einwandfrei fest. Sicher ist jedoch, daß die falsche Metallarbeiter-Partei auf dem besten Wege ist, sich von den irreführenden Parolen der Kommunisten freizumachen und daß der Ausschluß ihrer beiden Führer, die natürlich an der Spitze der örtlichen Bewegung bleiben und mit der Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes zusammenarbeiten werden, ein weiterer Schritt zur gesunden und gewerkschaftlichen Konsolidierung in Halle ist.

### Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.  
Sitzung vom 25. Januar.

Ein jugendlicher Draufgänger. Reichlich grün ist der Angeklagte S. nach hinter den Ohren, aber trotzdem hat er schon für zwei uneheliche Kinder aufzukommen. Zum mochte er einen ganz besonders großen Beweis seines Draufgängerturns geben und zwar sogar eine vierzehnjährige Tochter gegenüber. Das sollte ihm aber teuer zu stehen kommen, es brachte ihm nämlich eine Anklage wegen verführerischer Handlung und gewalttätiger Handlung ein. Man stellte er die Sache auch noch so hin, als ob die Frau der schändliche Zeit sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen den jungen Uebelthäter 7 Monate Gefängnis. Das Gericht übte aber, daß der verführerische Mann keine Rede sein könne, da das Verhalten der Frau auch nicht ganz einwandfrei gewesen sei und erkannte nur wegen tätlicher Beleidigung auf 6 Wochen Gefängnis. Das Schicksal eines Schwertriebsfähigen. Es gab einmal eine Zeit, da man ihn als Kanonenputzer gut gebrauchen konnte. In treuer Pflichterfüllung hatte er seinen Mann gestanden. Zum Unbedenken an die „glorreiche“ Zeit brachte er ein gefährliches Bein mit in die Heimat. Aber nun sollte auch dieser Vaterlandsvorkämpfer den „Dant des Vaterlandes“ zu spüren bekommen. Sein behandelnder Arzt gab ein Gutachten darüber ab, daß der Schwertriebsfähige arbeitsunfähig sei. Doch das Verordnungsamt wollte es besser und wies den Mann mit seinen Rentenantrag ab. Er bekam nach wie vor nur eine Teilsrente. Mit diesen Vorkämpfungen kann natürlich niemand auskommen und so hieß es für den Abgemehrten „arbeiten“. Dabei hatte er in seinem zerfallenen Bein furchtbare taum zu ertragende Schmerzen. Durch die vielen Operationen und Behandlungen hatte sich der Körper des Schwertriebsfähigen an die fets gegeben. Morphiumpräparate genossen. Im sich das so schwer zu erwerbende Morphium zu verschaffen, kam er auf den Gedanken, ärztliche Rezepte zu fälschen und aus der Apotheke sich das Mittel zu verschaffen. Die Sache klappte auch eine längere Zeit gut, bis man schließlich doch dahinter kam. Der Angeklagte hatte sich das Morphium schließlich zur Vornahme seiner furchtbaren Schmerzen verschafft. Geachtet ist dabei niemand, da das Mittel stets voll bezahlt wurde. Aber dem harten Gefängnisparagrafen mußte Genüge gesehen und so erhielt man Anklage wegen schmerzlicher Irthumsvornahme. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis verurteilen. Das Gericht war aber milder und erkannte wegen einfacher Irthumsvornahme anstelle von 10 Tagen Gefängnis auf 100 Mk. Geldstrafe. Rentenzahlungen wurden dem Angeklagten bewilligt.

### Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.  
Voraussichtliche Witterung bis 29. Januar, abends.

Die Teildepression der Mittelmeerzirkulation, die vor 24 Stunden über Böhmen lag, befindet sich am Sonntag früh über Polen und dringt auf ihrer Westwärtsverbreitung über Ostpreußen. Die glückliche Reise bei sehr schwacher Luftbewegung fallen. Über Polen hinweg ist vom Balkan her warme Luft nach Nordwesten bis Südschweden vorgegangen und hat hier Anbruch an die über England liegende wärmere Luft gefunden, diese Warmluft ist auch auf der Schneefront zu bemerken, die von allen Mitteleuropäischen Bergen am wärmsten ist; sie hat 8 Grad mehr, als die anderen. Die Wetterlage gestaltet sich wieder um, in den nächsten Tagen wird die Hochdepression maßgebend für unser Wetter werden, während sich gleichzeitig hoher Druck über Frankreich festsetzt.

Ausgesehen: Nebel und zunächst noch Schneefälle, bei schwacher Luftbewegung. Teilweise stärkerer Frost, Westwind an Stärke zunehmend, in den nächsten Tagen Westwetterlage.

### Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt, Arbeitsgemeinschaft: Wir sind alle pünktlich 8 Uhr bei D. Bollmann, Rosenstraße. Gruppe Friedrich Ebert: Heute abend Heim.



### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Berningerode. (Spielertorps) Sämtliche Spielleute müssen am Dienstag abend 8 Uhr zum Leben im Monopol bestimmt erscheinen.

Galerleben. Am Sonntag, den 27. Januar, hielt die Ortsgruppe im Locale von Franz Maximilian ihre Generalversammlung ab, die um 3:30 Uhr vom Kameraden Emil Böhre mit einer kurzen Ansprache eröffnet wurde. Der Kassierer G. Bergmann gab einen ausführlichen Bericht über das Halbesleben. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Leber die Kreisversammlung in Halle wurde am 11. August in Berlin haben sich bereits 10 Mitglieder gemeldet. Nach einigen Bemerkungen über Vergütungsangelegenheiten ermahnte

Kam. E. Böse noch die Zeitungsfrage. Jeder Kamerad müsse wissen, wie es in Partei und Gewerkschaft aussehe. Darauf schloß Kam. E. Böse die Versammlung.

### Rundfunk-Programme

der hauptstädtlichen deutschen Sender.

Dienstag, den 29. Januar.  
Berlin. 20 Abendunterhaltung, 21 Fred Stoinke Längermeyer (Eigenes aus seinem unerschaffenen Drama), 21:30 Der Journalist spricht.  
Königsruferhören. (Seifen). Übertragung von Berlin, 22:45 Bildmit.  
Leipzig. 20:15 „Faul“, 1. Teil. Anschließend Funktionshunde. Dann Langmuß.  
Hamburg. 21:15 „Die Musik der Jünglinge“ (Fortsetzung vom Schaub, damit verbunden Musik), 22:30 Aktuelle Stunde, 22:45 Willi Jagan tonfrier.  
Cöln. 20 (Rhein) Collegium musicum.

### Beilagen-Nachweis.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der 6. Volkswahl-Lotterie S. C. Krüger L.-O. Berlin, bei. Auf ein Los zum Preise von RM. 1.— kann man 1 Bandhaus mit vollständigem Zimmereinrichtung im Werte von RM. 50.000 bzw. viele andere wertvolle Preise und Prämien gewinnen. Die Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent des Wertes in bar ausgegibt.

### Zwangsvorverkäufe.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch von Göttingen, Band 10, Blatt Nr. 457 eingetragen, nachfolgend beschriebene Grundstück am 20. März 1929, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8 versteigert werden.  
Anliegend Nummer 10 des Berliner-Verzeichnisses: Wohnhaus Nr. 17 mit Garten, Hausgarten, Scheune und Stall, Gesamtfläche 616 qm. Grundbesitz Nr. 7, Parzelle Nr. 43/64, 44/64, Grundbesitznummerale Nr. 408, Gebäudeunterfläche Nr. 18, Größe 8 a, 10 qm, 4 a, 27 qm, Gebäudeunterfläche 150 qm.  
Der Versteigerungsbericht ist am 11. Januar 1929 in das Grundbuch eingetragen.  
Alle Gläubiger sind demnach der Aufforderung des Gläubigers in Göttingen entgegen.  
Halberstadt, den 21. Januar 1929.  
Das Amtsgericht.  
Richard Lipinski

### Die Sozialdemokratie

Von ihren Anfängen bis zur Gegenwart  
Band 2.  
Preis für Parteimitglieder  
kart. 1.— Mk. Ganzl. 1.50 Mk.

### Halberstädter Tageblatt

Letztmalig heute Montag  
Norma Schreier und Remon Novarro, der Held des Den Hür in:

### Alt Heidelberg

Dienstag 4.30 Uhr: Große Premiere!  
Ein neues Meisterwerk des deutschen Lichtspielkünstlers:

### Fünf bange Tage

8 lebenswahre Akte tiefstem seelischen Empfindens, der Sieg reiner Gattenliebe über alle Niedertrachten des Lebens.  
Nur eine Künstlerin vom Range Maria Jacobini ist prädestiniert, den Seidenknäueln zu dieser großen tiefen Menschentragedie zu gestalten, wie wir es Bild für Bild erleben.  
Weitere Darsteller:  
Anton Palmieri, Angelo Ferrari, Harry Harst u. a.  
Als 2. Schläger bringen wir den Lustspielkünstler:



Ein ganzes Ensemble des Hahns hat sich eingeladen, am ein Lustspiel zu liefern, wie es nicht alle Tage gelingt. Paul Heldmann, Vera Schmitzerow, Siegfried Arno, Rut Weyher, Hans Albert u. a. Daher die Parole: Auf zum „Bösen Buben-Ball“, laßt uns lachen und mit lachlich sein!  
Kulturschau - Wochenschau  
Halberstädter Tageblatt  
Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr  
Große Märchen-Vorstellung!

Nach langem schweren Leiden verstarb unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe  
**Wilhelmine Rogge geb. Thilo**  
im 82. Lebensjahre.  
Halberstadt, den 27. Januar 1929.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Herr Rogge  
August Rogge und Frau  
Otto Rogge  
Otto Rogge und Frau geb. Rogge  
Franz Rogge und Frau geb. Rogge  
Ernst Rogge und Frau  
Fritz Rogge und Frau  
Walter Rogge und Frau geb. Rogge  
nebst Enkel und Urenkel.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Am Sonntag früh verstarb nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau  
**Marie Hoffmann**  
geb. Rißmann  
im 86. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetrübt an  
Halberstadt, den 28. Januar 1929.  
Gedächtnis:  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Am 25. d. Mts. starb im Alter von 33 Jahren nach schweren Leiden unser lieber Freund und Kollege, der  
**Lehrer Herr Max Kruschinski**  
Vor nicht ganz 2 Jahren trat er in unser Kollegium ein und erwarb sich sehr schnell unsere Achtung und Verehrung. Er war ein herzerweiternder Gelehrter und Lehrer, der es verstand, namentlich unsern Kleinen die Schule zu einer Stätte freundlichen Lernens und schönsten Kinderalters zu machen.  
Das danken ihm seine Schützlinge, ihre Eltern, und wir, seine Mitarbeiter, über das Maß hinaus.  
Halberstadt, den 28. Januar 1929.

Das Lehrer-Kollegium der Mädchen-Volksschule I  
J. A. Freischmeyer, Rektor.

Infolge Schlaganfalls verstarb am Sonnabend, den 26. Januar, mein lieber Mann, unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, der  
**Gärtner Rudolf Frühau**  
im 70. Lebensjahre.  
Halberstadt, den 28. Januar 1929.  
Dies zeigt mit der Bitte um Rufe Teilnahme an  
Frau verw. Anna Frühau  
geb. Schöneberg  
nebst Kinder und Enkelkinder.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 1 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Ererbter Witwer  
55 Jahre alt, Kleinwuchs, Neigung zu Diabetes, sucht anständige Witwe mit 2 Kindern, auch einmündige Witwe, die ebenfalls keine Kinder hat, im Alter von 40 bis 50 Jahren, erzieht 2 Kinder, möge Anträge bis zu nächsten unter 2. 224 an die Geschäftsstelle, viel Zeitung.

Blauschimmelkäse  
gelbe Erbsen  
Blauwürstchen aus tobrisch  
Franz Gebhard  
Gerechtheit, 9 Tel. 2981

Blauwürstchen aus tobrisch  
Franz Gebhard  
Gerechtheit, 9 Tel. 2981

Für die wirtschaftliche Frau  
ist die kleine Anleihe im Halberstädter Tageblatt eine wertvolle Weisheit in formaler Wirtschaftsprüfung. Wenn sie etwas ahnlich kaufen will, findet sie rechtlich billige Angebote jeder Art. Wenn sie etwas zu verkaufen hat, erreicht die kleine Anleihe Kaufende von Vorentscheid die Vorteile für das Angebot haben.

Danksagung.  
Von meinem Schlimmen errettet, gebe ich Allen, die an Gicht, Ischias und Rheumatismus leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurze Zeit ihr wenige Mark erretet.  
B. Fischer, Kalberge Nr. 318, Herz Potsdam.

Quitt Sie der Duffen?  
Nehmen Sie  
**Magata**  
Rats-Apothete,  
Halberstadt.

Danksagung.  
Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, helfe ich gern kostenlos mit was meine Frau schnell und billig kurierte. Dr. Formel Rückporto erbeten.  
H. Müller, Oberkreuzstraße 8, Dresden 105, Neustadt, Markt 12

Halberstädter Tageblatt  
Donntag 4 1/2

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Wagnispreis** halbmöndlich 1 Mark einschließlich Beierlein, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Freilich höchstens 10 Mal, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von Briefen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2914. Verleger: Volkswirtschaftler Tagesblatt, Paul Böber, G. m. b. H., Bernwardstr. für Politik u. Wirtschaft Kurt Wollentz, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Retame u. Interate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonne für drei Tage für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntmachung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgeschlossen ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2914), Buchdruckerei Wagener 4626 und Volksbuchhandlung (Steinweg) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 24

Dienstag, den 29. Januar 1929

4. Jahrgang

## Hofbericht aus Doorn.

Wenn man die monarchistische Presse heute morgen durchliest, so findet man, daß der 70. Geburtstag Wilhelms gestern in Doorn mit einem Glanz gefeiert wurde, der fast an weltberühmte Doornfesten erinnert. Es waren etwa 60 Mitglieder der Familie Hohenzollern nach Doorn gekommen. Es fehlten nur Prinz Heinrich, der Bruder, und Frau Joubert, die Schwester Wilhelms. Von früheren Bundespräsidenten waren anwesend der „Gedicht von Sassen“, der diesmal Wilhelm seinen „Dreißigsten“ machen ließ, sowie verschiedene Berufsgenossen und Jäger. Die Standesherren waren natürlich auch vertreten, und zwar unter der Führung des Fürsten Christian Ernst von Wernigerode. Er soll sogar eine Rede gehalten haben.

Wer aber fehlte, das war Hermine. Sie wird von Wilhelms Familie beständig nicht als überlebend angesehen, deshalb an der Hochzeit damals kein einziges weibliches Mitglied der Familie teilgenommen hat. Hermine ließ wissen, daß sie krank sei, daß sie Grippe, Windpocken und Malaria habe, um ihrem Streit eine Begründung zu geben.

Gestern morgen um 9 Uhr war Gratulationscour. Die Familie hat ein Wodenspiel geschickt, das zum ersten Mal in Tätigkeit trat. Dann hat Gottesdienst statt. Wilhelm 2., der sonst kein Gottesdienst besucht, hat die Funktionen des Geistlichen allein ausübt, hatte sich diesmal den Hofprediger Vogel aus Potsdam verschrieben und das Bibelwort ausgesprochen: „Ich schäme mich des Evangeliums in Christo nicht.“ Die Predigt, die der Geistliche vorher hatte vorlesen müssen zieht einen Vergleich zwischen dem Propheten Jeremia und dem Kaiser Wilhelm 2. In Jeremia heißt es: „Nathan, der heimliche Imperator des römischen Reiches.“ Luther, der Held von Worms — Wilhelm 2., der stille Mann in Doorn — sie alle drei können von sich sagen: ich schäme mich des Evangeliums in Christo nicht.“

Nach dem Gottesdienst verteilte Wilhelm an alle Teilnehmer Orden und zwar hat er ein besonderes Ehrenkreuz geschaffen, welches auf dem Bauch getragen wird.

### „In dankbarer Treue.“

Graf Westarp hat folgendes Telegramm nach Doorn geschickt: „Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät bietet die deutschnationale Reichstagsfraktion in dankbarer Treue ephorische Glückwünsche darbringen zu dürfen. Sie weisen sich mit eurer Majestät verbunden in der tiefen Trauer über unfer unterirdisches Geschick wie auch in dem festhalten Glauben an eine durch Gottes Gnade große und freie Zukunft des deutschen Volkes.“

Der Monarchismus in Deutschland ist tot, so, so, daß man sich seine Auslöschung nur damit erklären kann, daß schon unter dem kaiserlichen Regime seine Zeit abgelaufen war. Wilhelm aber lebt noch und feiert seinen 70. Geburtstag. Er steht dem deutschen Volke, namentlich der jungen Generation, so fern wie seine Ahnen, über die er als Geburtsstagsbescherung für sich selbst ein Buch geschrieben hat. Die monarchistische Propaganda in Deutschland, die in seinen fleißigsten Arbeiten anknüpft, ist wie ein Zug der Schatten, ohne Blut, ohne Leben, ohne Zukunft. Es ist nur Tradition, nichts als aussterbende Tradition.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion nimmt an dieser überlebenden Propaganda teil. Ausgerechnet die Deutschnationalen und noch dazu die deutschnationale Reichstagsfraktion! Zum Sprachschach Wilhelms und seiner nächsten Umgebung gehört das Wort „Verrat“. Man kann sich nur von denen verärgert fühlen, mit denen man besonders innig verbunden war. Die Verbindung zwischen Wilhelm und den breiten Massen des deutschen Volkes war niemals so, daß Wilhelm ein Recht haben könnte, von Verrat zu reden. Angebracht ist das Wort nur bei denen, die in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu ihm standen. Sucht er Verräter, so muß er sich bei den Deutschnationalen umsehen, besonders bei der deutschnationalen Reichstagsfraktion und ganz besonders bei dem Grafen Westarp.

Der Graf, der in dankbarer Treue an Wilhelm telegraphierte, war beim Ausbruch der Revolution nicht vorhanden. Seine dankbare Treue ermannte sich erst, als er sah, daß die Demokratie nicht nur das Leben, sondern auch die Meinungsfreiheit schloß. Von da ab hörte man wieder das Wort von der Treue. Es fand ein fälsches Ende im Mai 1927, als die Deutschnationalen im Reichstag die Leg Westarp anmahnen, die das Republikstüßergesetz einschließlich des Kaiserparagrafen um zwei Jahre verlängerte und damit Wilhelm auf weitere zwei Jahre die Einreise nach Deutschland von Gesetzes wegen verbot.

Ueber die dankbare Treue der deutschnationalen Reichstagsfraktion gegen Wilhelm meinten damals die unentwegten Monarchisten General v. Cramon schrieb in der „Kreuzzeitung“:

„Daß aber auch andere Parteien, denen Persönlichkeiten angehören, die das Gefühl für Dankbarkeit und Treue wohl kaum ganz verloren haben können, sich soweit

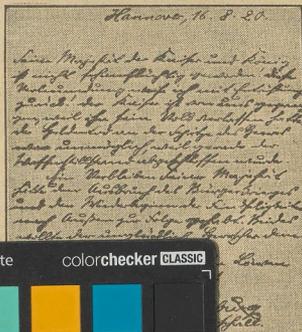
vergessen, daß sie einem Monarchen, der über dreißig Jahre unter deutsches Reich regierte, auch heute noch den Affront bieten, seine Rückkehr nach Deutschland unter Gefesselparagrafen stellen zu wollen, das ist ein trauriges Zeichen für den Geist, der deutsche Männer befeht.“

Die „Deutsche Zeitung“ schrieb und turt und deutlich: „Dieser Paragraf widerspricht allen Geboten der Treue und die Schamräte steigt jedem aufrechten Deutschen ins Gesicht, wenn ihm zugemutet wird, ihn anzuerkennen oder gar gutzuheißen.“

Wenn Wilhelm das Telegramm des Grafen Westarp erhält und an den Mai 1927 denkt, so kann er sich die Wahrheit des französischen Sprichworts vor Augen führen: „Man wird immer nur von den Seinen verraten.“ Warum hat die deutschnationale Reichstagsfraktion, die in dankbarer Treue ephorische Glückwünsche bietet darbringen zu dürfen — so wie im wilhelminischen Regime der Retur den Unteroffizier bitten mußte, Austreten zu dürfen — ihrem Glückwunschtelegramm nicht gleichzeitig ein künstlerisch ausgeführtes Exemplar des Republikstüßergesetzes mit dem Kaiserparagrafen in schwarzweißer Umrandung beigelegt? Es hätte deutlich noch als dies Telegramm der dankbaren Treue das wahre Wesen der letzten Worte des deutschen Monarchismus beleuchtet. Wiederherstellung der Monarchie als Propagandahilfe für die letzten Reste der Gläubigen, Annahme des Verbrüderungsparagrafen als Ausdruck der wirklichen Verschlingung des Monarchismus. Wilhelm hat die Deutschnationalen in Doorn gut genug. Sie denken seiner in „dankbarer Treue“ und freuen sich, daß er seinen Wohnsitz nicht in Deutschland hat.

Welches Ansehen der Deutschnationalen, wenn es ihm einfallen sollte, diese „dankbare Treue“ durch eine Rückkehr nach Deutschland zu erproben! Die Monarchisten würden lächeln: Herr, schätze uns vor unserem Monarchen!

### Wilhelms Schande. Danks von Hindenburg verweigert.



... des Kaisers  
... 1920 datiert und hat  
... Kaiser und König ist  
... Bertreibung weise ich  
... gegangen, weil  
... Heldentat an der  
... gerade der Waffen-  
... bleiben Seiner Majestät  
... den Wiederbeginn  
... hab. Beides wollte  
... — Es ist leicht,  
... gen von Hindenburg

... des Verfassers,  
... ein Wort des Schreibens  
... war Soldat. Bei  
... ins Ausland, nach  
... als Wilhelm schon  
... 1919 nicht verlassen,  
... deutsche Volk. Mit  
... nicht, denn ER sah ja  
... deshalb nach Holland, weil er Angst um sein Leben hatte. Das war  
... überhaupt der Zweck der Uebung. Aus dem Grunde ist es auch  
... von einem „toten Löwen“ zu reden, denn ER ist nicht  
... tot und war noch nie ein Löwe. Sondern ein lebendiger Hase.  
... An Wilhelm gibt es nichts mehr zu retten. Das hat inzwischen  
... wohl auch Hindenburg eingesehen.

## Grüne Woche.

Während im Januar vorantreibt die Landwirtschaft in Berlin die Grüne Woche. Dann holen größere und kleinere Gattigkeiten aus ihrer Requiritenkammer jene inoffizielle Schilde hervor, auf dem sie sich als „Treffpunkt der Herren Landwirte und Jäger“ empfehlen, und in den Hallen am Kaiserdom baut sich jene große landwirtschaftliche Schau auf, die nun schon seit Jahren zum eigenen Bestand des Berliner Winterparlaments gehört. Die endlose Reihe der Berliner Wintermärkte wird um einen, dem Ball der „Grünen Woche“, vermehrt. Das Gros der Landwirte wird aber am heutigen Montag in den Circus Busch am Waldhof Böse zur großen traditionellen Demonstration versammelt strömen. Zu gleicher Zeit findet für diejenigen die weniger Neigung für ärztliche Kunst haben, eine Veranstaltung im Großen Schauspielhaus statt, wo dieses Mal die großen „Kamern“ des Reichslandbundes zu sehen werden.

Das unangenehmste ist es, was der Fernebesucher von der Grünen Woche zu sehen bekommt. Wenige, fast gar keine Beachtung in der Öffentlichkeit finden jene, zu Hunderten zahlende Versammlungen, Tagungen, Sitzungen und Besprechungen, die von Dutzenden landwirtschaftlichen Organisationen in diesen Tagen in Berlin abgehalten werden. Und doch wird hier ein Kampf durchgeführt, der für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands von größter Bedeutung ist. Die Grüne Woche hat nun von diesen Tagungen jene Demonstrationen ihren Ausgangspunkt, die man als „Bauernrevolte“ bezeichnet, und die zu allererst in einigen für die Beteiligten im großen und ganzen günstig verlaufenen Landfriedensbrüderungen endete. Seitdem ist ein Satz verfloßen. Es hat sich vieles geändert. Die Lage auf dem Getreidemarkt zeigt, daß man mit den Mitteln der traditionellen Agrarpolitik nicht in Ordnung bringen kann. Die eben überwindende Krise auf dem Schweinemarkt und der Zusammenbruch des Weizenpreises haben eine ernste Sprache. Der Gedanke, den wichtigsten Wirtschaftszweig Deutschlands, die Landwirtschaft, durch einen Eingriff in die freie Wirtschaft wieder verfallen zu lassen, hat Schritt um Schritt an Boden gewonnen. Das jetzt am besten eine Darlegung der demokratischen Agrarpolitikens Taugen, des ehemaligen Ministerpräsidenten von Oldenburg, Er schreibt zur Erklärung der Grünen Woche im „Berliner Tageblatt“ u. a. folgenden: „Es ist nicht gut möglich, daß vernünftige Ueberlegung den Staat etwa mit einem Monopol oder einer monopolähnlichen sozialistischen Einrichtung belasten könnte. Das muß betont werden, da die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Antrag auf Einführung des Getreidemonopols für alle Getreidearten gestellt hat, der bennächst im Reichstage zur Verhandlung kommen und, wie wir hoffen, von allen bürgerlichen Parteien reiflich abgelehnt werden wird. Sollten die Deutschnationalen auf Verpfähren, mit den Sozialdemokraten zusammen die Agrarproduktion dem Sozialismus zuführen, so mögen sie es versuchen. Die Demokratische Partei wird sich aber dafür bedanken. Sie hat den Reichsernährungsminister nicht gestellt, um solche Politik zu machen.“ Taugen hat Recht: es geht wirklich um eine Enttarnung der Landwirtschaft mit sozialistischen Mitteln, nach dem die Rezepte der freien Wirtschaft verlegt haben.

Wenn man die Darlegung Taugens als System nehmen will, so sehen wir, daß sich angelehnt neuer Ideen alle Verbindungen finden lassen. Wie wird sich die Landwirtschaft verhalten? Wie hat sich ihre Mentalität binnen Jahresfrist unter Einfluß der Gedanken einer landwirtschaftlichen Nationalisierung und unter einer bitteren Erfahrung schwerer Krisen gewandelt? Eine Antwort in gewissem Sinne gab darauf die Tagung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer die am Freitag die Veranstaltungen der Grünen Woche eröffnete. Wie haben auf dieser Tagung viel bittere Worte gehört. Der Vertreter der rheinischen Großgrundbesitzer, Freiherr von Hüning, sprach gegen den neuen Präsidenten der Preussische zu Felde, wobei es ihm allerdings nicht gelang, seinen an der Oberfläche hinstehenden Worten tiefere Bedeutung und Schärfe zu geben. Der Vertreter Schlesiens verlies auf „drohende allerhöchster Anruhen“ und Herr von Oppen von der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, mit dem Sozialdemokraten zusammen die Agrarproduktion dem Sozialismus zuführen, so mögen sie es versuchen. Die Demokratische Partei wird sich aber dafür bedanken. Sie hat den Reichsernährungsminister nicht gestellt, um solche Politik zu machen.“ Taugen hat Recht: es geht wirklich um eine Enttarnung der Landwirtschaft mit sozialistischen Mitteln, nach dem die Rezepte der freien Wirtschaft verlegt haben.

Der Vorsitzende der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, Dr. Brandes, der zugleich Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und Präsident der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer ist, forderte ein Rentabilitätsprogramm. Dieses müßte von dem Landwirten gestellt sein. „Es plantens weil über den Bedarf hinausgehende Einführung von Wert, Vieh und Getreide in einer dem inländischen Bedarf angepaßten Weise auf einer Preisbasis zu regeln, die für den Landwirt lohnend und für den Konsumenten tragbare Preise gewährt.“ Man kann dieses Programm selbstverständlich auch dahin auslegen, daß man mit seiner Hilfe höhere Sätze oder, was nobelste, eine bestimmte Beschneidung der deutschnationalen Handelsvertreterungen fordert. Wichtig ist deshalb, was Brandes im Anschluß an dieses Programm erklärte, „dem Landwirt sei es gleichgültig, mit welchen Methoden er zu angemessenen Preisen und Kosten komme. Hauptfrage sei, er bekomme sie. Ergebe die Prüfung weiterer handelspolitischer Methoden die Abänderung und Ergänzungsbedürftigkeit derselben, so müßte daraus auch die notwendige Konsequenz gezogen werden.“ Brandes hat die besten der besten Programmen schon längst erkannt. Selbst das Amerikanische Ackerbauministerium äußerte sich in seinem Jahresbericht dahingehend, daß die Lage der dortigen Landwirtschaft berant ist.